

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 66 (1961-1962)
Heft: 8

Artikel: St. Gallens Schulen
Autor: Saxer, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieses Festes muß erlebt werden. Es ist selbstredend, daß alle Schulkinder ge- stickte Kleider tragen, daß kein armes Kind erkenntlich ist; denn fleißige Hände haben auch für die Ärmsten ein reizendes Festkleid bereitet. Nicht jedes Kind hört heute mehr von Großeltern und Eltern von früheren Kinderfesten und erfaßt damit, was Tradition bedeutet; zu viele sind Zugewanderte. Aber wir danken allen, die den Kindern das Fest lieb machen und selbst mit Freude und Eifer es vorbereiten und mitfeiern.

«Lieben Sie Pferde?» Dann werden unsere Pferdesporttage im September Sie nach St. Gallen locken. Auf dem Breitfeld findet ein internationales Springen statt, und um der Jugend die Beziehung von Mensch zu Tier nahezubringen, erhalten die Schüler klassenweise Zutritt und erfahren manches Wissenswerte. Ist es hier das edle Tier in besonderer Darstellung, so werben das ganze Jahr hindurch im Stadtpark und am Gübsensee Enten, Schwäne, sogar ein Pelikan um die Gunst der Stadtkinder, von denen ja so viele keine Tiere halten dürfen. Ja, unser Stadtpark sei Ihnen auch empfohlen, der zu jeder Jahreszeit, ob mit Rosen oder Reif, lockende Erholung bedeutet. Denken Sie im Vorbeigehen an der Tonhalle an Othmar Schoeck, der viele Jahre hindurch unsere Konzerte leitete, so manchen Bruckner erschloß und durch Liederabende beglückende Erinnerungen schenkte, die auch Heimat bedeuten.

Nun lade ich Sie zu mir ins stille Altersheim der Ortsbürger ein. Schreckt Sie der neue Hochbau der Chirurgie des nahen Kantonsspitals? Achten Sie lieber auf die schöne Allee, in der Kinder «Müerlilaufe» dürfen. Vielleicht folgen Sie diesem Weg und besuchen noch die berühmte Sehschule der Augenklinik.

Sie sehen, wir versuchen, die Schwere des Lebens durch Freundlichkeit zu erhellern, und die vielen Kirchtürme weisen auf den besten Trost hin, dessen wir Lehrerinnen so oft bedürfen.

St. Gallens Schulen

Von Vreni Saxer

Schulen gab es in St. Gallen schon immer — ja, die berühmteste und bedeutungsvollste st. gallische Schule blühte und wirkte, lange bevor es hier überhaupt eine Stadt gab. Im *Galluskloster* wurden die Söhne des Adels aus weiten Teilen Europas in Künste und Wissenschaften, in die Welt des Christentums, aber auch in antikes und germanisches Kulturgut eingeführt. Hier entstand die erste deutsche Schriftsprache, und mit Ehrfurcht betrachten wir noch heute in der Stiftsbibliothek die handgeschriebenen Kostbarkeiten: Werke religiösen oder wissenschaftlichen Inhalts, aber auch Schulbücher einer längstvergangenen Zeit.

Auch die Bürgerschaft der aufstrebenden Stadt zeigte früh schon den Willen, für die Bildung ihrer Kinder zu sorgen. Die Söhne der Kaufleute, die ihre Leinwand in viele Länder exportierten, mußten lesen, schreiben und rechnen können und sogar fremde Sprachen beherrschen. Mädchenschulen bestanden schon seit vor-

reformatorischer Zeit. Die Schulen der Stadt hatten durch alle Jahrhunderte hindurch die doppelte Aufgabe, den Sinn der jungen Menschen aufzuschließen für die ewigen Werte, und sie anderseits tüchtig zu machen für ihren Beruf.

Heute besitzt St. Gallen eine große Zahl allgemeinbildender und eine Vielfalt fachlich spezialisierter Schulen. Die ersten sechs Schuljahre vereinigen alle Kinder in den *städtischen Primarschulen*. Die in allen Schulkreisen und für alle Stufen ausgebauten *Förder- (B-)* und *Schwachbegabten- (C-)* Klassen bilden eine Wohltat für die darin untergebrachten Schüler, und sie entlasten und heben auch die Normal- (A-) Klassen mit ihren begabteren und aufnahmefähigeren Schülern.

Nach dem 6. Schuljahre teilt sich die Schülerschar auf zum Besuche der Sekundarschule, des Untergymnasiums oder der Primar-Abschlußklassen. Dem angemessenen Ausbau des *Abschlußklassenunterrichts* haben eine Reihe hervorragender st. gallischer Lehrkräfte ihr Denken und ihre Lebensarbeit gewidmet, und heute ist wohl in alle Schulstuben dieser Stufe etwas von ihrem Geist gedrungen. Die Schüler sollen nicht nur mit trockenem Wissensstoff geplagt und gelangweilt werden, sondern der Unterricht muß auf den praktischen Gegebenheiten und Erfordernissen von Schulgarten, Schulküche und Werkstatt aufbauen. Selbstgemachte Erfahrungen gewinnen das Interesse der Schüler, und auf diesem Wege wird Schritt für Schritt der Sinn für die logischen Zusammenhänge in ihnen geweckt und geschult. — Die *Sekundarschulen*, sowohl die städtischen als auch die der katholischen Kantonsrealschule, umfassen drei Jahreskurse. Die *Töcherschule Talhof* schließt an die zweite Sekundarklasse an und führt in dreijähriger Ausbildungszeit zu einem allgemeinen, einem hauswirtschaftlichen oder einem Handelsdiplom.

An der *Kantonsschule* bestehen ein Literar- und ein Realgymnasium, eine technische Abteilung und eine Handelsabteilung, die alle mit der Maturität abschließen. Im gleichen Gebäude befindet sich die *Sekundar-Lehramtsschule*. Zur Zeit sind bedeutende Erweiterungsbauten für die Kantonsschule im Gange.

Der hauswirtschaftlichen Weiterbildung von Frauen und Töchtern dient die *Frauenarbeitsschule*. Ihr Programm ist sehr vielgestaltig, mit Jahres-, Semester-, Trimester-, Tages- und Abendkursen. Sie umfaßt zum Beispiel Haustöchterkurse für schulentlassene Mädchen, Lehrwerkstätten für Damenschneiderinnen, Stickerinnen und Industrienerinnen. Als besonders wichtige Aufgabe ist ihr auch das Seminar für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen angegliedert. In allen Schulabteilungen zusammen wurden zum Beispiel im Winter 1961/62 2596 Schülerinnen unterrichtet. Ein *Kindergärtnerinnenseminar*, das älteste der Schweiz, ist ebenfalls in St. Gallen zu finden. In zweijährigen Kursen werden die Absolventinnen gründlich auf ihren Beruf vorbereitet.

Neben diesen Mittelschulen und Seminarien bestehen viele Möglichkeiten zur Weiterbildung der schulentlassenen Jugend: Die Lehrlinge der gewerblichen Berufe besuchen die erst kürzlich stark erweiterte *Gewerbeschule*, die kaufmännischen Lehrlinge die Schule des *Kaufmännischen Vereins*. Die *obligatorische Fortbildungsschule* allgemeiner, landwirtschaftlicher oder hauswirtschaftlicher Richtung erfaßt alle Jugendlichen, die weder dem kantonalen Lehrlingsamt unterstehen, noch sich in einem Studium befinden. Die *Verkehrsschule* bereitet Jünglinge aus allen Landesteilen für den Bahn-, Post-, Zoll- und Flugdienst vor.

Fast alle diese Schulen werden von der Gemeinde oder vom Kanton geführt. Stadt und Staat zusammen tragen die *Handels-Hochschule*, wo sich zukünftige Führer von Industrie, Handel und Verwaltung aus der Schweiz und dem Ausland

ihre hochschulmäßige Ausbildung in den Staatswissenschaften, der Volkswirtschaft und der Betriebslehre holen. Daneben veranstaltet die Hochschule Sprach- und Verwaltungskurse, Abendvorlesungen und Vortragszyklen, die allen Bevölkerungskreisen offenstehen. Auch der Handels-Hochschule sind ihre Gebäude zu eng geworden. Ihr Neubau auf dem Rosenberg geht seiner Vollendung entgegen.

Die auf *privater Grundlage* geführten Schulen umfassen zum Beispiel das Knaben-Privatinstitut auf dem Rosenberg, wo sich Schüler aus aller Welt auf die Maturität oder das Handelsdiplom vorbereiten; die Haushaltungsschule Sternacker mit Berufskursen für Hausbeamtinnen, Köchinnen und Heimpflegerinnen; die Säuglingspflegerinnenschule; die Mütterschule usw. Die Zentralstelle für berufliche Weiterbildung eröffnet den bereits Berufstätigen neue Möglichkeiten, sich zusätzliches Wissen und Können anzueignen. Am Abendtechnikum werden junge Männer, die keine Tagesschule besuchen können, zu tüchtigen Fachleuten ausgebildet. Seit einiger Zeit befindet sich auch die schweizerische Müllereifachschule in St. Gallen.

Mehrere Schulen aber dienen der Ausbildung des Nachwuchses für die ostschweizerische Textil- und Modeindustrie. Hierzu gehört die *Textil- und Modeschule* im Industrie- und Gewerbemuseum zur Heranbildung des modisch und künstlerisch geschulten Personals (Stickerei- und Stoffdruckmuster-Entwerfen, technisches Stickereizeichnen, Zuschneiderinnen, Modellistinnen, spezialisierte Damenschneiderinnen usw.). Dann die *Textilfachschulen* zur Ertüchtigung für die später in der Wirkerei, Strickerei und Ausrüsterei Tätigen. Und schließlich die ostschweizerischen *Stickereifachschulen* für die Hand- und Schifflisticker.

Wird somit für die Schulung der Intelligenten und Normalen großzügig gesorgt, so sollen doch die Anstrengungen nicht vergessen werden, die für die Schulung behinderter Kinder unternommen werden. — Durch die *Taubstummenanstalt und Sprachheiltschule* werden jedes Jahr mehrere hundert gehörgeschädigte und sprachgebrechliche Kinder aus allen Kantonen der Ostschweiz betreut und in unablässiger Arbeit dem Verständnis und richtigen Gebrauch der Sprache nähergebracht. Die Größe dieser Aufgabe wird uns bewußt, wenn wir erfahren, daß zu den Zöglingen nicht nur Taubstumme und Schwerhörige, sondern auch Hörstumme, Stotterer, Stammler, Kinder mit verzögerter Sprachentwicklung, mit Schreib- und Leseschwäche zählen. So muß jedes Kind einzeln erfaßt und sein Gebrechen individuell behandelt werden. Der Erfolg hängt weitgehend von der Persönlichkeit der Sprachheiltherapeutin ab, die nicht nur Lehrerin, sondern auch Psychologin, Psychotherapeutin und vor allem Mensch sein muß. Ungezählte Erwachsene verdanken es einer solchen Behandlung, daß sie zu vollwertigen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranwachsen durften, anstatt abseits und unverstanden dahinleben zu müssen. — In ähnlicher Weise hilft die dem Kantonsspital angeschlossene *Sehschule* von Prof. Dr. A. Bangerter, Sehstörungen der Kinder zu korrigieren. An dieser neuartigen Institution werden auch Orthoptistinnen und Augenarztgehilfinnen ausgebildet. — Vor einem Jahr wurde von der Gemeinnützigen Gesellschaft eine *Heilpädagogische Hilfsschule* ins Leben gerufen, wo sich eine ehemalige städtische Lehrerin und ihre Helferinnen mit ganzer Hingabe um die Förderung besonders schwacher und schwer zu bildender Kinder bemühen. — Eine andere Lehrerin übernimmt dieses Jahr eine neugeschaffene Klasse für *cerebral gelähmte Kinder*.

Es gibt viele Arten des Lehrens und Lernens in unserer Stadt — und gerade auch im Blick auf die zuletzt genannten möchte ich sagen: wir St. Galler sind stolz auf unsere Schulen!